

Wochenblatt

Vierter Jahrgang.

für

Preis 20. Ngr jährl.
illustr. Beilage viertelj. 10 ngr

Mühltröf, Pausa, Elsterberg und die Umgegend.

Redigirt, gedruckt und verlegt

von

August Wieprecht in Plauen

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend früh; Anzeigen und Bekanntmachungen jeder Art und jedes Orts werden aufgenommen und müssen bis spätestens Freitag Mittag in Plauen abgegeben worden sein. Die Insertionsgebühren betragen für die gespaltene Zeile oder deren Raum acht Pfennige.

N^o 11.

den 11. März

1848.

Bekanntmachung, die Feuergefährlichkeit des Kalklöschens betr.

Auf den Grund eines technischen Gutachtens über die Feuergefährlichkeit des Kalklöschens und in Folge der Wahrnehmung, daß dasselbe im Allgemeinen nicht dafür anerkannt wird, hat das Hohe Ministerium des Innern eine Verwarnung des Publikums in dieser Beziehung für angemessen erachtet.

Demgemäß ist darauf aufmerksam zu machen, daß nicht bloß Dielen und Holzwände, welche mit Eisenwerk in Verbindung stehen, bei dem Prozeß des Kalklöschens der Entzündung sehr leicht ausgesetzt sind, sondern auch andere leicht feuerfangende Gegenstände, wie Stroh oder Streu und dergleichen, wenn sie mit dem sich zersetzenden gebrannten Kalk in Berührung kommen, dadurch in Brand gerathen können, daß es mithin sowohl bei dem Aufbewahren gebrannten Kalks in Schuppen und Scheunen der größten Vorsicht bedarf, um der Einwirkung der Feuchtigkeit zu begegnen und alles zu entfernen, was entzündet werden kann, als auch namentlich das Löschen des Kalks nur sachkundigen Leuten zu gestatten und darüber zu wachen ist, daß der Löschprozeß, wenn er begonnen, auch bis zur gänzlichen Auflösung des Kalks unter fortwährender Aufsicht gehalten werde.

Zwickau, den 24. Februar 1848.

Königl. Kreis-Direktion.

C. C. Freiherr von Künßberg.

Bogel, S.

Die neuesten Ereignisse.

Die Gewitterschwüle, die über den politischen Himmel noch vor Kurzem drückend hing, hat sich in einen Donner von Ereignissen umgestaltet und ein milder Freiheitsregen träufelt jetzt auf die trotz aller Verderbungsversuche noch nicht angefaulten, nur in ihrer Entwicklung gehemmten Völker nieder. Haben wir als vollendete That auch nur die französische Revolution vom 22. vorigen Monats vor unsern Blicken, sehen wir auch nur in Frankreich das Volk in seine ihm gebührenden Rechte wieder eingesetzt, so werden die Rückwirkungen auf unser Deutschland und unser engeres Vaterland Sachsen doch nicht ausbleiben, es müssen die billigen Volkswünsche berücksichtigt und erhört werden. An der deutschen Grenze hat Frankreich bereits Heermassen zusammengezogen

und noch mehre werden in Kurzem entfaltet werden und sind vielleicht in dem Augenblicke, wo dies gelesen wird, schon über den Rhein in deutschem Lande. Ob selbstsüchtige Absicht auf Ländererwerb oder der hochherzige Grundsatz jeder Volksherrschaft, geknechteten Brüdern, auch unverlangt, Rettung von der Geißel zu verschaffen, das Einrücken in die Nachbarstaaten leiten wird, darüber kann bis jetzt Niemand urtheilen, dies muß die Zukunft lehren; doch glauben wir bei dem Edelmuthe der jetzigen Lenker der Republik, bei der Bildung der Volksmassen, die gegen 1790 bedeutend zu ihrem Vortheile absteht, jede Selbstsucht fern, wir glauben an den Stolz der Franzosen, der sie nach vollbrachter Freiheitsfeststellung ruhig wieder nach Hause ziehen heißt. Wer aber verliert bei diesen Ereignissen, die nicht so unmöglich sind, als die Volksfeinde glauben und glau-

ben machen möchten? das Volk? nein, unten den Fittigen der Freiheit wird es seine geistige und moralische Kraft erst kennen lernen, sie entfalten und die wahre Größe erreichen, es wird die Staats- und die gesellschaftliche Form vernünftig machen, es wird den arbeitenden Bruder aus seiner Sklavenstellung herausreißen und Arbeit, Arbeitszeit und Gewinn an der Arbeit in das verdiente und berechtigte Verhältniß zu dem Kapitale setzen. Nur die Krone und die durch Briefe und hie und da selbst trotz der Gegenbestimmungen der Verfassungsurkunden durch Herkommen immer noch bevorzugten Klassen und jene Schuste, die mißliche Einrichtungen stets zu ihrem Vortheile auszubeuten wissen, haben zu verlieren. Im Interesse der ersten sei es hier ausgesprochen, möge die Krone nie zu hartnäckig auf Verweigerung der Volkswünsche bestehen, möge sie, vorzüglich in Sachsen, die Beliebtheit, die sie im Volke genießt, durch starre Zurückweisung und Abfertigung der Petitionen, die sich vertrauensvoll an sie wenden, nicht verschmerzen, möge sie das sehr gestörte Vertrauen zwischen Volk und Verwaltung wieder herstellen. Wir haben bereits aus den Zeitungen erfahren, daß die Stadtverordneten und der Rath von Leipzig durch je 3 Mitglieder jedes Kollegs dem Könige eine Adresse überreicht haben, worin sie um Pressfreiheit, Volksbewaffnung und Vertretung des Volkes am Bundestage für das gesammte deutsche, und um Entfernung des Zwiespalts zwischen Regierung und Volk für das besondere sächsische Vaterland gebeten haben. Wir haben leider auch die Antwort der Krone gelesen: Verweisung des Unternehmens, als eines den betreffenden Kollegien nicht zuständigen Widerspruch gegen die Störung des Vertrauens zwischen Nation und Verwaltung, keine Gewährung der Volkswünsche, wie in Baden, sondern Verschieben auf die lange Bank der Landtage. Wir sagen es offen und ehrlich und nur im Interesse des Königthums: die Krone hat sich durch diese abfällige Antwort im Volke geschadet. Möge sie es wieder gut machen, möge sie, deren jetziger Träger gar nicht einer absolutischen Starrheit für fähig gehalten, sondern als volksfreundlich und human von Allen geschätzt und geliebt wird, der zweiten Leipziger Petition (deren Ueberbringer, während wir dies schreiben, vielleicht schon wieder in ihrer Vaterstadt angekommen sind), die aber eine entschiedenere Sprache führen und um Beseitigung des jetzigen Ministeriums, als mit den billigsten Volkswünschen in Widerspruch stehend, bitten wird, Gewährung der nachgesuchten Verbesserungen zusagen

und sie erfüllen! Dies ist der Wunsch aller ihrer wahren Freunde.

Aus Leipzig ist folgende

Erklärung

an das Königl. Sächs. Hohe Gesamtministerium abgegangen:

Die Unterzeichneten erheben in dem Augenblicke, wo die lebensunfähige Welt der völkerunterdrückenden freiheitsfeindlichen Staatsweisheit von 1815 in ihren Angeln wankt, nochmals den Ruf der Mahnung, den Ruf um Recht an diejenigen, die bisher ihre Stimme nicht hörten und das Recht verweigerten. Sie erklären vor dem Angesichte Europas die geistesmörderische Censur noch einmal für eine Schande und Schmach, die ein gebildetes Volk nicht ertragen kann, nicht ertragen darf. Sie erklären die Ausnahmsgesetze, welche dieselben schufen und erhalten, nochmals für widersprechend dem ewigen Menschenrecht und der Bildung unserer Zeit. Sie erklären die Hemmung der Besprechung innerer Angelegenheiten selbst diesen Ausnahmsgesetzen gegenüber für eine Handlung der Willkühr und Gewalt. Sie erklären es für einen schändlichen Eingriff in Recht und Eigenthum, wenn man ihnen wohl erworbene Bücher und Zeitschriften unterdrückt oder wegnimmt, ohne Urtheil und Rechtspruch. Sie erklären, daß sie nicht mehr bitten mögen um ihr gutes Recht, daß sie aber hiermit die unausbleiblichen Folgen fernerer Rechtsverweigerung öffentlich und feierlich auf diejenigen wälzen, welche für Bitten und Mahnungen bisher kein Gehör hatten.

Leipzig am 29. Februar 1848, am achten
29. Februar nach Einführung der Censur.

Wir theilen die in dieser Erklärung niedergelegten Ansichten vollkommen, wie sie das ganze Volk theilt und fühlen uns verpflichtet dieselbe zur Kenntniß unserer Leser zu bringen. Es ist nöthig, daß das Volk seine Meinung deutlich ausspreche und bestimmt und fest jene unveräußerlichen Rechte verlange, welche ihm bis jetzt widerrechtlich vorenthalten worden sind. Mögen bald ähnliche Erklärungen aus allen Theilen des Landes folgen, damit die Regierung die Forderungen des Landes kennen lerne und — gewähre.

Deutschlands Wünsche.

Die Nachwirkungen der Februarrevolution in Frankreich zeigen sich bereits überall in Deutschland. Alle so lange niedergehaltenen Bedürfnisse regen sich aufs neue und mächtig erwachen die Forderungen nach jenen ewigen Rechten, welche dem Menschen angeboren sind und uns Deutschen nur durch Gewalt bis jetzt vorenthalten werden konnten. Neben diesen Forderungen erschallt aber auch laut der Ruf des zerrissenen in seinen einzelnen Theilen künstlich entfremdeten Vaterlandes nach Einheit und Herstellung eines Gesamtorgans zum Schutze gegen innere und äußere Feinde. Das Volk Süddeutschlands hat seine Stimme zuerst erhoben und seine Forderungen können als der Ausdruck der Gesinnung des ganzen deutschen Vaterlandes gelten. Es möge daher eine Petition hier ihre Stelle finden, welche wir aus der deutschen Allgemeinen entnehmen und die, wie dieselbe berichtet, in Baden namentlich in Tausenden von Abdrücken verbreitet ist.

Allgemeine Volksbewaffnung mit freier Wahl der Officiere.

Ein deutsches Parlament, frei gewählt durch das Volk. Jeder deutsche Mann, sobald er das 21. Jahr erreicht hat, ist wahlfähig als Urwähler und wählbar zum Wahlmann. Auf je 1000 Seelen wird ein Wahlmann ernannt, auf je 100,000 Seelen ein Abgeordneter zum Parlament. Jeder Deutsche ohne Rücksicht auf Rang, Stand, Vermögen und Religion kann Mitglied dieses Parlamentes werden, sobald er das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Das Parlament wird seinen Sitz in Frankfurt haben, und seine Geschäftsordnung selbst entwerfen.

Unbedingte Pressfreiheit.

Vollständige Religions-, Gewissens- und Lehrfreiheit.

Volksthümliche Rechtspflege mit Schwurgerichten.

Allgemeines deutsches Staatsbürgerrecht.

Gerechte Besteuerung nach dem Einkommen

Wohlstand, Bildung und Unterricht für Alle.

Schutz und Gewährleistung der Arbeit.

Ausgleichung des Mißverhältnisses von Capital und Arbeit.

Volksthümliche und billige Staatsverwaltung.

Verantwortlichkeit aller Minister und Staatsbeamten.

Abschaffung aller Vorrechte.

Wir könnten noch hinzufügen, zur Erklärung und Ergänzung:

Abschaffung aller indirekten Steuern.

Kindererziehung auf Kosten des Staats.

Nur wenn die hier aufgeführten Forderungen gewährt werden, ist es möglich, daß sich Deutschland zur Selbstständigkeit und Freiheit nach innen und außen erhebe und die Stelle im Rathe der Völker einnehme, die ihm seine Lage, seine Bildung, seine Sitten und die Kraft seines Volkes anweisen. Jeder deutsche Mann sollte diese Zwecke zu erstreben helfen!!

A u f r u f

an

sämmtliche Censoren des Königreichs
Sachsen.

Die Unterzeichneten appelliren an Ihr Ehrgefühl. Bevor der Staat Sie zum Amte eines Censors berufen hat, sind Sie Gelehrter, Schriftsteller und Sohn des Vaterlandes gewesen, der, wie wir, tief erröthend, unter dem entehrenden Joche dieser verhaßten Geistes-Tyrannie geseufzt. Jetzt, nachdem mehr als dreißig Jahre lang die Völker Deutschlands vergebens auf die Erfüllung des Versprechens ihrer Fürsten gehofft, jetzt ist die Zeit gekommen, dieses unerträgliche Joch, das uns in den Augen von ganz-Europa erniedrigt, mit der ganzen Macht unseres Willens abzuschütteln. Unmöglich kann Ihnen die Stimmung des Volkes entgangen sein. Durch ganz Sachsen, wie durch ganz Deutschland, erschallt der millionenzüngige dringende Ruf, das nicht länger abzuweisende Verlangen: Pressfreiheit! Volkes Stimme, Gottes Stimme! Und darum bitten wir Sie nun im Namen der Ehre und der Liebe zum Vaterlande, ein Amt, das Sie, als Mann von Gewissen, nicht länger bekleiden dürfen, freiwillig niederzulegen und dadurch stillschweigend zu erklären, daß Sie die Rechtmäßigkeit Ihrer ohnedies unhaltbaren Stellung selbst nicht anerkennen. Wir hoffen und erwarten, daß alle Censoren Sachsens unserm Aufruf großherzig Folge leisten, ihr Amt in Masse niederlegen und auf diese Weise das Fortbestehen der Censur unmöglich machen werden, fest überzeugt, daß in diesen Tagen der Gefahr sich Keiner, der es mit seinem Vaterlande ehrlich meint, auffinden lassen wird, eine verhaßte Mission, die Sie freiwillig niederlegen, zum Troste des ganzen Volks weiter fortführen.

Leipzig, am 4. März 1848.

E. M. Dettinger.

G. Böhme.

Robert Blum.

Kuhfahl.

Joh. Ernst Weigel.

Hänel.

Dr. Wilh. Bertling.

Carl Schmidt.

Carl Conrad Hering.

Carl Schilbach.

Th. Allihn.
Ferd. Bieweg.
Ernst Keil.
Grahlf.
N. Adler.
Carl Löwe.
Ludwig Schreck.
Robert Frieße.
Ernst Kofsbach.

Carl Schwedler d. J.
Ernst Bär.
Pflugradt.
Ferdinand Götz.
C. H. Hofffeld.
H. Semming, Dr. ph.
Carl Eduard Cramer.
Dr. Arnold Ruge.
Philipp Reclam jun.

Mühltröff, den 10. März. Gestern Abend wurde in einer improvisirten Versammlung mehrerer hiesiger Einwohner folgende Adresse an Sr. Majestät beschlossen. In Zeit von 1½ Stunden war sie beschlossen, von 55 Einwohnern unterzeichnet und auch bereits zur Post befördert. Von der Richtigkeit ihres Inhaltes ist man allgemein durchdrungen.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Herr!
Allergnädigster König und Herr!

In einem Zeitpunkt, wo eine ungeheuerere Revolution mit ihren Folgen die Welt erschüttert, wo die Wellen der Volksbewegung auch unser deutsches Vaterland berühren und der Zwiespalt, welcher seit dem Jahre 1815 zwischen Regierung und Volk bestanden hat, zu einer alle staatliche Ordnung verschlingenden Kluft zu werden droht, fühlen auch wir uns verpflichtet, Ew. Königl. Majestät die Ueberzeugung darzulegen, welche wir mit dem ganzen deutschen Vaterlande theilen. Im Interesse der Monarchie selbst müssen auch wir die Erfüllung nachstehender Forderungen als unumgänglich nothwendig zur Erhaltung der Ruhe und Einigkeit in Deutschland und namentlich in Sachsen, sowie zur Kräftigung des Vaterlandes nach außen erklären

1. Geschworenengerichte, vor welchen jeder Mann öffentlich und mündlich von seines Gleichen gerichtet wird.

Die

Königl. Gewerbschule in Plauen

wird am 2. Mai dieses Jahres ihren neuen Lehrkursus eröffnen, und es haben demnach alle Diejenigen, welche an dieser Lehranstalt eine dem praktischen Gewerbs- und Geschäftsleben entsprechende wissenschaftliche und technische Bildung sich aneignen wollen, bei der unterzeichneten Direktion von jetzt an mündlich oder schriftlich sich anzumelden und, mit dem Geburts- Impf- Schul- und Confirmationschein versehen, sich am 1. Mai Vormittags 8 Uhr im Locale der Gewerbschule zur Prüfung zu stellen, was Auswärtigen zugleich mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß auf Verlangen auch zweckmäßige Wohnungen nachgewiesen werden können.

Plauen den 2. März 1848.

Die Direktion der Gewerbschule.
P. Freyschner.

2. Pressfreiheit.
3. Wirkliche Verantwortlichkeit der Minister und Staatsbeamten.
4. Entlassung der jetzigen Minister.
5. Allgemeine unbeschränkte Wählbarkeit und Wahlberechtigung zu Abgeordneten des Volks.
6. Das Recht der Vereinigung zu jedem offen ausgesprochenen Zwecke.
7. Allgemeine Volksbewaffnung und Aufhebung des stehenden Heeres.
8. Vollständige Glaubens- und Lehrfreiheit und Gleichstellung der bürgerlichen Rechte aller Religionspartheien.
9. Billigere Landesverwaltung.
10. Bildung eines deutschen Parlamentes und allgemeine unbeschränkte Wählbarkeit aller Staatsbürger in dasselbe.
11. Armenversorgung auf Kosten des Staats und gründliche Heilung der immer mehr überhandnehmenden Verarmung.
12. Allgemeine Kindererziehung auf Kosten des Staats.
13. Gerechte gleichmäßige Besteuerung aller Staatsbürger mit Aufhebung aller indirekten Steuern.

Nur wenn diese Forderungen der Zeit gewährt werden, kann Deutschland dem drohenden Sturme die Stirne bieten und Sachsen insbesondere die Stufe einnehmen, welche ihm die Bildung, Sitte und innere Kraft seines Volkes anweist.

Möge Ew. Majestät die Wünsche des mit inniger Liebe an Höchstdenselben hangenden Volks gewähren und sich dadurch einen unerschütterlichen Thron in dem Herzen der Nation errichten.

In Ehrfurcht und Ergebenheit.

D a n k.

Wenn bei dem, unsere Stadt am 26. Febr. betroffenen, Brandunglücke ein nicht bedeutend größerer Theil derselben ein Raub der Flammen wurde: so haben wir die, nächst der in dieser Schreckensnacht so sichtbare Hilfe Gottes, namentlich auch den biedern Spritzenmannschaften und Bewohnern unserer lieben Nachbarstädte und Dörfer zu danken, und wir können daher nicht umhin, gegen alle jene edlen Menschenfreunde und Brüder, welche so zahlreich und schnell zur Hilfe in der Noth herbeieilten und mit rühmlicher und bewundernswürdiger Umsicht, Kraftanstrengung und Ausdauer den mächtig und schnell um sich greifenden Flammen wehrten, hierdurch nochmals öffentlich unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen, was mit dem herzlichsten Wunsche geschieht, daß Gott Alle dafür segnen und vor ähnlichem Unglücke bewahren möge! Pausa, am 6. März 1848.

Der Stadtrath das. Gottlob Rudowsky.